14ter Jahrgang. 1tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint allwöchentlich Freitags in einer Nummer, und zwar mehrentheils in einem Doppelbogen größten Formats. Der Subscriptionspreis beträgt für das Vierteljahr nur 7½ Sgr., einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr. — Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg und in Kempen in der Stadtbuchdruckerei. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr.



bei Wiederholungen jedoch bloß die Hälfte — Unentgeldlich werden in demselben aufgenommen: Mittheilungen von bemerkenswerthen Ereignissen aller Art z. B. von verdienstlichen Handlungen, Erfindungen, Entdeckungen und seltenen Funden, Jubiläen, Natur-Erscheinungen, Feuer- und Wasser-Schäden, Hagel- u. Gewitter-Schlag und anderen Unglücksfällen, von merkwürdigen Geburten und Todesfällen ꝛc., um deren Mittheilung die Redaction ganz ergebenst bittet.

Ein Volksblatt

zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Redaction, Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 9. Freitag, den 26. Februar. 1847.

Historisches Tages-Register der Vorzeit. (Zweite Folge.)

9te Woche.

D. 26. Febr. 1565.	Herzog Johannes zu Münsterberg-Oels †.
D. 27. Febr. 1689.	(Maximilian Emanuel Prinz zu Würtemberg geb.)
D. 28. Febr. 1621.	(Vergleich mit Schlesien und Kurfürst Johann Georg, — der sächsische Accord benannt.)
D. 1. März 1809.	Einführung der Allgemeinen Städte-Ordnung in Oels.
D. 2. März. 1826.	(Heftiger Sturm der Türken auf Missolounghi).
D. 3. März 1727.	Graf Wenzel von Kospoth vermacht dem Oelsner Gymnasio 150000 Gulden.
D. 4. März 1673.	Die Fürstin Louise Elisabeth zu Münsterberg-Oels und Bernstadt, später verwittwete Herzogin zu Sachsen-Merseburg, geb.

Der Korbmacher und eine Käuferin.

K. He, Jungferchen, nur her zu mir!
Du find'st die Waare wohlfeil hier.

M. Das ist was recht's! ich hab in meinem Leben
Schon manchen Korb umsonst gegeben.

Prognosticon aus der Laterne bei Tage.

März.



Ein Junge geboren im Monat März,
Hat ein Lügenmaul und ein Hasenherz,
Fängt gern Mäuse mit fremdem Speck,
Ist bei Mädchen und Weibern keck,
Hat schnelle Füße und läuft nicht weit,
Wird ein guter Soldat in Friedenszeit.

Das Liebesopfer.

Liebe ist die höchste Gottheit,
Liebe ist die höchste Religion;
Ihr erbaute einen Tempel
Einst schon König Salomon.
Und der Himmel ist die Kuppel,
Hoch das blaue Firmament,
Und die Sonne ist die Ampel,
Die im Heiligthume brennt.
Und das Küssen ist die Beichte,
Wo sich Seel' in Seel' ergießt,
Wo der Liebe süß Vergeh'n
Schweigsam von den Lippen fließt.
Und die Vöglein sind Leviten,
Die im frommen Sängerchor
Lobeslieder, Liebeslieder
Singen zu dem Gott empor.
Und die Frauen sind die Priester,
Und die Eh' ist der Altar,
Und die Männer sind die — Ochsen,
Die man bringt zum Opfer dar.

(Sprottauer Wochenbl.)

Plauderstübchen.

Mittwoch, den 17. Februar.

Oels. Gestern Abend signalisirte der Thürmer ein aufgehendes Feuer. Ob dasselbe in Groß-Ellguth, Kaltvorwerk oder ein paar Meilen weiter war, konnte derselbe mit Bestimmtheit nicht angeben. — 's ist aber auch keine Kleinigkeit, an einem finstern Fastnachts-Abende etwas mit Genauigkeit anzugeben.

Donnerstag, den 18. Februar.

Fastnachtsfest im Saale der „neuen Apothekerei.“

Fastnachtsball im Saale „zur Hoffnung“ in Oels.

Bei der auf dem Theater der Bürger-Ressource zu Bernstadt zum Besten der dasigen Stadt-Armen gegebenen Vorstellung hat eine Einnahme von **43** Rthlr. **10** Sgr. stattgefunden.

Freitag, den 19. Februar.

(In der Breslauer Thorthurm-Angelegenheit.)

In der vorigen Nummer dieses Blattes hat der Breslauer Thorthurm abermals seine Stimme erhoben, und in einem Sinne gesprochen, dessen Worte diesmal gewiß freundlicher wiederhallen werden.

Der Verfasser dieses Referats hat sich in der That durch seine Arbeit manches beifällige Kopfnicken zu verschaffen gewußt, überhaupt ein dankbares Geschäft gemacht, daß er sich des armen Thorthurmes auf solch eine Weise angenommen, daß er sich in seinem Artikel bemüht hat, alle Schattenseiten dieses — doch einmal — merkwürdigen und seltenen Bauwerks absichtlich, — wenn auch mitunter übertrieben — hervorzuheben. Und

„mich gelüst's ein Wort mit diesem Geist zu sprechen.“

Es ist nicht meine Aufgabe, darüber zu streiten: ob und welchen Nutzen der Thorthurm für die Gegenwart und Zukunft noch haben kann, welche Gründe dessen Wegschaffung wünschenswerth machen, oder welche heilsame Folgen dieselbe überhaupt haben könnte. Nein! dies hieße unklug gehandelt. Es wird ruhig erwartet werden müssen, welche Beschlüsse dieserhalb die Hohen Behörden fassen werden, ob der Wunsch, dieses alte Bauwerk der Nachwelt erhalten zu sehen, den Rücksichten auf die mehr materiellen Bedürfnisse des Augenblicks wird weichen müssen.

Es gereicht mir zur Beruhigung, den geehrten Herrn Verfasser des Referats vorläufig nicht zu kennen, ich wäre sonst doppelt gezwungen, seine „Ansichten“ auf andere Weise beklagen zu müssen.

Er nennt den Breslauer Thorthurm einen „unästhetischen Koloß.“ Ich erlaube mir darauf kurz zu erwiedern: daß diese Bezeichnung selbst zu unästhetisch ist, um darauf näher einzugehen. Wenn der Herr Verfasser von einem „geschmacklosen Krüppel“ spricht, an welchem unsere Phantasie sich begeistern wolle, so scheint der Herr Verfasser dem Publikum gegenüber sich selbst ein Urtheil gesprochen zu haben, welches nicht günstig genannt werden kann. Ein anerkannt merkwürdiges Denkmal alter Baukunst bewundern, nennt er „geschmacklos.“ Himmel! was muß der geehrte Herr Verfasser sonst für einen „Geschmack“ haben, wohin mag sich die Phantasie des Herrn Verfassers in andern Beziehungen manchmal versteigen!

Eine Bevorzugung des Wünschenswerthen vor dem Zweckmäßigen auszusprechen liegt nicht in meiner Absicht, allein mit dem bloßen Ignoriren alter Rechte und Verhältnisse, an welche sich auch der geehrte Herr Verfasser nur ungern zu erinnern scheint, und mit sonstigen leeren, auf die hiesigen Verhältnisse wenig passenden Bezugnahmen, ist doch noch nichts bewiesen und abgemacht!

Seinem Referat hat der Herr Referent eine Anmerkung beigefügt. Es wird darin gesagt:

„Kommt nur einmal im Winter, wenn auf Thauwetter Frost gefolgt ist, und seht die armen Pferde, die vergeblich ihre letzten Kräfte anstrengen, durch diese „zur Wasserleitung umgewandelte Thoröffnung hindurch zu gelangen, wie sie stürzen, und sich mit Mühe wieder aufraffen, um wieder zu stürzen.“

Dies ist recht ergreifend geschildert, aber! ist denn hier der Thorthurm schuld, oder der steile Weg? anscheinend der Letztere, denn im erstern Falle müßte der Weg über den Thorthurm führen.

Ferner:

„Wie die armen Fuhrleute dann oft stundenlang warten müssen ꝛc.

Herr Verfasser! diese Anführung ist übertrieben.

Sehr dankbar wird Referent es anerkennen, wenn der geehrte Herr Verfasser des betreffenden Artikels Sich zu einer nochmaligen Berichtigung meiner Berichtigung entschließen könnte. Der Breslauer Thorthurm selbst wird ihn nach seiner hoffentlich baldigen und vollständigen Genesung gewiß doppelt freundlich begrüßen und entgegenrufen:

Gott erhalte mir meine Freunde.

Der Freund des Breslauer Thorthurmes.

Sonnabend, den 20. Februar.

Gesellschaftsball im Gasthause zu Spahlitz.

Sonntag, den 21. Februar.

Tanz im Saale des Elisiums zu Oels.

dito „der Hoffnung“ zu Oels.

Harmonie-Verein. — Theater. — Es wurde aufgeführt: Der beste Ton. Lustspiel in **4** Akten von Töpfer.

Prüfung der Sonntagsschule (in der Elementarschule) zu Oels. Nachmittag von **1** — **3** Uhr.

Montag, Dienstag, den 21. und 22. Februar.

Kram- und Viehmarkt zu Oels, mit den damit verbundenen Tanz-, Trink- und Spiel-Vergnügungen.

Oels. Dem Vernehmen nach — ohne es verbürgen zu können — soll das Königl. Postamt in das Rathhaus verlegt werden. Sollte das Gerücht sich bestättigen und diese Verlegung zur Ausführung kommen, dann dürfte für das die hiesigen Posten benutzende Publikum eine große Bequemlichkeit entstehen, da die Nähe der Gasthöfe, Gasthäuser und sonstigen Etablissements dem Reisenden eine große Erleichterung gewähren würde.

Druckfehler.

In dem Gedicht des vor. Blattes „Erinnerung“ muß es am Ende des ersten Verses statt „von Gestein“ heißen „am Gestein.“ Kmmrr.



Neueste Nachrichten und diverse Miscellen aus Couriers Felleisen.

(Schicksale eines Beins.) Santana, Präsident der Republik Mexico, verlor in einem Gefecht ein Bein, und dieses Bein setzten seine begeisterten Landsleute feierlich auf dem Kirchhofe bei. Nachmals machte sich Santana mißliebig und man verjagte ihn. Nun grub man das Bein wieder aus, schleifte es durch die Straßen von Meriko und scharrte es unter dem Galgen ein. Jetzt ist Santana wieder nach Meriko zurückberufen, um das Land von allen Nordamerikanern zu retten, und das Erste ist, daß er fragt, was aus seinem Beine geworden. Es wird wieder ausgegraben, die Priester sprechen den Segrn darüber, man balsamirt es von Neuem ein und bringt es unter militairischen Ehrenbezeugungen wieder an seine erste Ruhestätte.

(Wilddiebskniffe eigner Art.) Die englischen Wilddiebe im Walde von Dean streuen, unter irgend einem dichtbelaubten Baum eine Quantität des besten Heues und verbergen sich dann, mit einem schweren Stein bewaffnet, in den Baumästen, gerade über der bestreuten Stelle, den Stein lassen sie dem Wilde auf den Kopf fallen, wodurch es betäubt wird. Hierauf stechen sie es mit aller Gemächlichkeit ab, ohne durch einen Schuß die Aufmerksamkeit der Jäger oder Heger zu erwecken.

Man hat oftmals erzählt, wie die Aussprüche der englischen Richter sich streng nach dem Buchstaben des Gesetzes richten. Ein Gleiches ist in Amerika der Fall. In Neworleans wurde vor Kurzem ein Mensch angeklagt, zur Nachtzeit in ein Haus eingebrochen zu sein und einen Diebstahl begangen zu haben. Er hatte nämlich eine Oeffnung in die Mauer gemacht, durch dieselbe den oberen Theil seines Körpers gezwängt, und sich dann der Gegenstände bemächtigt, die er zu haben wünschte. Sein Anwalt behauptete, nicht der Angeschuldigte sei in das Haus eingedrungen, sondern nur ein Theil von ihm. Die Jury gab hierauf das Verdict, daß die obere Hälfte des Menschen schuldig sei, und sprach den übrigen Theil frei. Der Richter verurtheilte darauf die schuldige Hälfte zu einem Jahre Gefängniß und überließ es ihrer Wahl, die unschuldige Hälfte abzuschneiden, oder mit sich zu nehmen.

Bekanntmachung.

Der Löblichen Bürgerschaft und sämmtlichen Einwohnern hiesiger Stadt wird nach Vorschrift des §. 9 der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 hierdurch öffentlich bekannt gemacht:

daß der Termin zur Wahl neuer Stadtverordneten, an die Stelle des in diesem Jahre ausscheidenden Drittheils auf den 7. März dieses Jahres festgesetzt und anberaumt worden.

Alle stimm- und wahlfähigen Bürger werden demnach eingeladen, an gedachtem Termine zuvörderst dem auf dieses Wahlgeschäft Bezug nehmenden Gottesdienste zahlreich beizuwohnen, und sodann Vormittags um 11 Uhr sich in dem, jedem Bezirke bekannten Wahlorte auf dem Rathhause persönlich einzufinden, wogegen diejenigen, welche wirklich daran verhindert sein sollten, ihr Außenbleiben zuvor bei dem betreffenden Bezirks-Vorsteher durch Anzeige der gesetzlichen Gründe gehörig zu entschuldigen haben. Auf diejenigen aber, welche ohne gesetzliche Gründe ausbleiben, sollen nach dem Beschluß der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung die nachtheiligen Folgen der in der Städteordnung enthaltenen §§. 83 und 201 seq. in Anwendung gebracht werden.

Oels, den 11. Februar 1847. **Der Magistrat.**

Den theilnehmenden Freunden und geehrten Mitgliedern der Löblichen Schützengesellschaft hierselbst, welche gestern die Hülle unsers am 20. huj. verstorbenen Gatten und Vaters, des weiland Bürgers und Bäckermeisters C. G. Fischer, zu ihrer Ruhestätte geleiteten, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Oels, am 25. Februar 1847.

Die Hinterbliebenen.

Die Erfahrung der Jahrgänge **1845** und **1846** hat mehrfach gezeigt, daß der Rübenanbau im Wachsthum und der Erhaltung der Frucht gegen den Kartoffelanbau vortheilhaft wird.

Die unterzeichnete Verwaltung offerirt hierzu ächten zuverläßigen Zuckerrübensaamen bei dem Preise von Vier Silbergroschen pro Pfund mit dem Bemerken, daß durchschnittlich pro Morgen 5 bis 8 Pfund erforderlich sind, und die Anmeldungen zum Ankauf innerhalb **14** Tagen gewärtigt werden.

Gleichzeitig ist dieselbe auch bereit, den Wohllöblichen Dominien und resp. Rustikalbesitzern, welche den Zuckerrübenanbau für den Fabrikenbetrieb vornehmen wollen, jede Quantität Rüben, gegen acht Silbergroschen pro Centner, im kommenden Herbste zur Fabrik abzunehmen, beim Anbau im Großen besondere Contracte auch mit Gewährung von Futterrückständen, abzuschließen, und erwünschten Falls für den Anbau selbst, das bis jetzt in hiesiger Gegend bewährteste Verfahren anzugeben.

Woitsdorf, den **23.** Februar **1847.**

Die Herzogl. Amtsverwaltung.

Die Nutzholz-Verkaufstage im Forstrevier Polnisch-Ellguth sind:

a. im Schutzbezirk Polnisch-Ellguth jeden Montag und

b. im Schutzbezirk Lorke jeden Freitag.

Empfehlung.

Unterzeichnete hat die Kochkunst gründlich erlernt, und durch mannigfache Uebung sich in derselben Fertigkeit erworben, was sie durch glaubwürdige Atteste darzuthun in den Stand gesetzt ist. Den geehrten Herrschaften in Oels und der Umgegend empfiehlt sich daher dieselbe ganz ergebenst bei vorkommenden Festlichkeiten ꝛc. zu geneigten Aufträgen in der Köcherei und verspricht, selbige auf das Exakteste und Billigste auszuführen.

Rathe bei Oels, den **24.** Februar **1847.**

Auguste Meiwald,
wohnhaft vis-à-vis dem Gasthofe zur Stadt Braunschweig.

Zu verkaufen.

Ein Stacketen-Zaun um ein Gärtchen, noch ganz gut, 30 Fuß lang, und eine Gartenlaube mit Tisch und Bänken, noch neu. Das Nähere beim Sattler A. Knetsch.

Eine Stute, gut zur Arbeit, nebst Fohlen steht zum Verkaufe, auf dem Pfarrhofe zu Jessel.

Vier kräftige Arbeitspferde, an schwere Arbeiten gewöhnt, stehen zum Verkauf in Strehlitz bei Juliusburg bei Fabian.

Ein gesitteter junger Mensch, der Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, findet an Unterzeichnetem einen Lehrmeister.

Oels, den 11. Februar 1847.

F. Wiesner, Kleiderverfertiger.

Es ist ein wenig gebrauchtes Billard, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen; das Nähere darüber ist in der Exped. dies. Blat. zu erfahren.

Zwei, auch drei Pensionaire finden zu Ostern ein anständiges Unterkommen bei verwittweten **Henriette Walther.**

Der Morgen.

Helle Düfte, sich in Osten hebend,
Bleichen mild der Sterne Silberglanz;
Und empor zur hohen Bläue schwebend,
Reihet sich ein schöner Wolkenkranz.

Die Erwartung lauscht auf allen Fluren;
Still gefesselt harrt der Wälder Chor;
Der Gebirge eherne Naturen
Athmen höher, riesiger empor.

Lichter wogt es schon um jene Firnen,
Denn der Sonne erster Feuerkuß
Flammt erglühend hin auf ihre Stirnen;
Strahlen sind der Welten Hochgenuß.

Immer leichter säuseln hin die Schatten,
Und das Dunkel schwebt dem Dunkel nach.
Ueber Wolken, über grüne Matten
Strömt ein heitres Strahlenmeer — der Tag.

Morgenlicht! es heben die Gedanken
Sich in Dir zu ihrem Schöpfer auf.
Morgenlicht! wer setzte jemals Schranken
Deinem goldnen, hellen Siegeslauf!

Fluthest Du in Deinem milden Strome
Breiter um der Erde schweren Ball,
Dann, Ihr Priester schließet Eure Dome,
Denn zum Gotteshause ward das All!

Auf des Morgens glänzendem Gefieder
Schwebt des Wirkens laute Majestät,
Schwebt die Freude, schweben kühn die Lieder,
Schwebt das stille, heiligste Gebet,

Schwebt die Gottheit in dem Feierkleide,
In den Strahlenmantel eingehüllt,
Lächelnd, wenn im Leid, wie in der Freude,
Unser Herzschlag an den ihren schwillt.

Licht und Liebe haben uns geboren;
Und die innre, starke Stimme spricht:
Für das Dunkel sind wir nicht erkoren;
Gottes Vaterlächeln strahlt im Licht.

Sterne sind der Gottheit Fingerzeige,
In den Sonnen glüht ihr Herzensschlag;
Ob auch ihre Schöpferlippe schweige,
Heißt ihr klarstes, goldnes Wort der Tag.

Millionenmal hat sie's gesprochen,
Ob von uns verstanden, oder nicht;
Ja! in jedem Tag, der angebrochen,
Ruft sie mahnend: durch die Nacht zum Licht!

Und des Heiland's Strahlenfackel zündet
Liebend sie der Nacht der Geister an,
Bis mit Liebe Wahrheit sich verbündet,
Seelen führend ihre Tugendbahn.

Morgenlicht, o seeliger Gedanke!
Leitest Leiber über Meer und Land;
O, so leuchte, ob die Meinung schwanke,
Auch die Geister in ihr Vaterland!

Den resp. Bewohnern der Stadt Oels und ihrer Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Maurermeister etablirt habe, und zu jeder technischen Bearbeitung und baulichen Ausführung bestens empfehle.

Oels, den 22. Februar 1847.

Wiedeburg,
Maurer-Meister.

Bleichwaaren-Besorgung pro 1847.

Alle Arten Bleichwaaren besorgt auf die Bleichanstalt des Herrn F. W. Beer in Hirschberg, so wie jede Art von Wirksachen, werden durch Unterzeichneten gegen prompteste und billigste Auslagen befördert.

Wartenberg, im Monat Februar 1847.

Th. Herrmann,
Kaufmann.

Bleichwaaren-Besorgung.

Unterzeichneter übernimmt auch in diesem Jahre alle Arten Bleichwaaren, für die Bleichanstalt des Kaufmann Herrn F. W. Beer in Hirschberg und bittet um geneigte Aufträge.

Bernstadt, im Februar 1847.

Gustav Dierbach.

Den hochgeehrten Gartenfreunden erlaube ich mir hiermit zu dem bevorstehenden Frühjahr die ergebene Anzeige zu machen, wie ich bereit bin, alle in das Bereich eines Kunst- und Ziergärtners gehörenden Arbeiten, worunter auch Blumenpflanzungen begriffen sind, unter soliden Bedingungen zu übernehmen.

P. Wartenberg, den 25. Februar 1847.

Simon Best, Kunst- und Ziergärtner.
Wohnhaft Kammerauer Vorstadt bei dem Freibauergutsbesitzer Dzickay.

Acker- und Wiesen-Verkauf.

Unmittelbar an der Stadt Breslau sind Aecker und Wiesen von beliebiger Größe und Beschaffenheit zu verkaufen. Dieselben eignen sich vorzüglich wegen bequemen und nahen Absatzes nach der Stadt Breslau zu Anlegung von Kräutereien; so wie auch anderen Wirthschaften, und kann auch zum Aufbau von Gebäuden billiges Material dazu geliefert werden.

Nähere Auskunft hierüber wird entweder mündlich oder schriftlich auf frankirte Briefe in der Special-Agentur der Colonia zu Breslau, am Neumarkt Nro. 12. ertheilt.

Behufs des für das Jahr 1847 beschlossenen Fortbaues der Kirche zu Fürsten-Ellguth bei Bernstadt sollen die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten an den Mindestfordernden gegen eine Caution von 200 Rthlr. bei einem Gebote auf sämmtliche Arbeiten, von 50 Rtlr. auf jede einzelne Arbeit, verdungen werden.

Es ist deshalb ein Termin
auf den 15. März d. J., früh 10 Uhr,
in dem Pfarrhause daselbst festgesetzt worden.

Diejenigen, welche an der Unternehmung sich betheiligen wollen, können bei dem dasigen Pfarramte den Anschlag in Einsicht nehmen.

Fürsten-Ellguth, den 22. Februar 1847.

Das Kirchenkollegium.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt
vom 20. Februar 1847.

Oels.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Erbsen.			Hafer.		
Preuß. Maaß und Gewicht.	der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Höchster . . .	3	6	—	2	26	—	2	7	—	2	28	—	1	12	—
Mittler . . .	3	4	3	2	24	5	2	5	10	2	26	—	1	11	3
Niedrigster . .	3	2	6	2	22	9	2	4	9	2	24	—	1	10	6
Bernstadt.															
Höchster . . .	3	4	—	2	26	—	2	4	6	—	—	—	1	11	—
Mittler . . .	3	—	6	2	24	3	2	2	3	2	12	—	1	9	6
Niedrigster . .	2	27	—	2	22	6	2	—	—	—	—	—	1	8	—

Oels.	Kartoffeln.			Heu.			Stroh.			Butter.			Eier.		
Preuß. Maaß und Gewicht.	der Scheffel			der Centner			das Schock			das Quart			das Schock		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Höchster . . .	—	—	—	—	22	—	6	—	—	—	13	—	—	—	—
Mittler . . .	—	20	—	—	21	3	5	27	9	—	—	—	—	17	—
Niedrigster . .	—	—	—	—	20	6	5	25	6	—	12	—	—	—	—
Bernstadt.															
Höchster . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler . . .	—	24	—	—	22	—	6	—	—	—	14	—	—	20	—
Niedrigster . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—